

Luther im *Sermo de duplici iustitia* die „spiritualissimi“ (247) als solche – in seinen *Operationes in Psalmos* sind es dann im bereits erwähnten Exkurs die „spirituales“. Diese Personen sind aber bei Luther in seiner Frühzeit m.E. nicht alle Christen sondern nur die im emphatischen Sinn des Wortes der Bezeichnung „Christen“ würdigen (vulgo: „starke Christen“). An deren Stelle tritt, wie St. (377 ff.) darlegt, dann der „Beruf“ und „Stand“ aller Christen. Was das für Konsequenzen für Luthers Verständnis des „christlichen Ethos“ hat, um das es St. geht, hätte ich gerne gewusst. Vielleicht war Luthers Konzeption des christlichen Lebens insgesamt nicht einfach „für die reformatorische Bewegung und die sich formierenden reformatorischen Kirchen zu komplex“ (4), sondern gefüllt mit produktiven Aporien, dass sie die Wirkung entfalten konnte, die sie entfaltet. Nur für Aporien bei Luther hat St. in seinem lesenswerten Buch keinen Sinn.

Christopher Voigt-Goy

Luther und die deutsche Sprache. Vom Bibelwort zur inszenierten Memoria auf der Wartburg. Begleitschrift zur Sonderausstellung vom 4. Mai 2016 bis 8. Januar 2017, hg. von Jutta Krauß, Regensburg: Schnell + Steiner 2016, 135 S. – ISBN 978-3-7954-3134-1.

Die Wartburg hat in der Dekade zur Vorbereitung des Reformationsjubiläums in jedem Jahr eine beachtliche Ausstellung präsentiert, zuletzt 2015 „Cranach, Luther und die Bildnisse“. Dazu erschienen jeweils aus Schriften des Leipziger Buchkünstlers Axel Bertram gesetzt, besonders schön gestaltete Begleitbücher.

Die letzte Ausstellung vor dem Jubiläumsjahr widmet sich Luther und der

deutschen Sprache. Nach einem Geleitwort des Burghauptmanns *Günter Schuchardt* (6–9) folgt ein Aufsatz „Luther und die deutsche Sprache“ von *Jutta Krauß* (10–40), eine Übersicht über die Sprachlandschaften des Deutschen und das Werden der „Luthersprache“ mit sinnfälligen Beispielen und Illustrationen. Der von *Daniel Miksch* erarbeitete Katalog der ausgestellten Werke (41–97) ist sorgfältig und zeichnet sich durch sehr gute Abbildungen aus (das bibliographische Format ist korrekt allerdings meist 4°, nicht das neuzeitliche, nach Rückenhöhe berechnete 8°). *Grit Jacobs* handelt in ihrem Beitrag „Lutherus ward allhier“ – Die Luthermemoria des 19. Jahrhunderts auf der Wartburg zwischen musealer Inszenierung und Lutherbibliothek“ (98–114) von den Anfängen des Luthergedenkens auf der Burg, aber auch von Bibliotheken mit Werken Luthers, die im 19. Jahrhundert in Coburg, Worms, Wittenberg und eben auf der Wartburg zu seinem Gedächtnis angelegt wurden. Die „Lutherbibliothek“ der Wartburg wurde in den vergangenen Jahren vollständig digitalisiert, steht online zur Verfügung und ist durch *Ulman Weiß* und *Ulrich Bubenheimer* in einer eigenen Monographie erschlossen (Schätze der Lutherbibliothek auf der Wartburg. Studien zu Drucken und Handschriften, hg. von *Grit Jacobs*, Regensburg 2016). Am Ende des Buches stehen *Günter Schuchardts* Betrachtung „Tesmar schreibt Luther“ (115–117) – eine Einführung in die Collagen, die *Ruth Tesmar*, die eben emeritierte letzte Universitätszeichenlehrerin Deutschlands, für die Ausstellung gefunden hat, und die feine Rede (118–129, mit Abb.), die die Künstlerin selbst zur Eröffnung der Ausstellung am 4. Mai hielt und in der sie bekannte: „Die Alchemie der Worte ließ mich das Wunder einer imaginativen Übertragbarkeit erfahren, so ich es wagte, meiner Lektüre eine sichtbare Entsprechung zu geben“ (128).

Zitatnachweise und Literaturverzeichnisse sind leider nicht immer korrekt, Sekundärzitate unschön; der kundige Leser findet sich aber zurecht. Schön aber sind Ruth Tesmars an Luther geschriebene Briefe, in denen „ganz im Sinne des schöpferischen Bibelübersetzers Wort und Bild ineinander fließen“ (vierte Umschlagseite).

Johannes Schilling

Luther und die Fürsten. Selbstdarstellung und Selbstverständnis des Herrschers im Zeitalter der Reformation. [1.] Aufsatzband: Beiträge zur Wissenschaftlichen Tagung vom 29. bis 31. Mai 2014 auf Schloss Hartenfels in Torgau und im Residenzschloss Dresden, [2.] Katalog, beide hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Dirk Syndram, Yvonne Wirth und Doreen Zerbe, Dresden: Sandstein Verlag 2015, 348 und 360 S., etwa 200 und etwa 450 meist farbige Abb. – ISBN 978-3-95498-159-5 und 978-3-95498-158-8.

Zwei gewichtige Bände erinnern an die Ausstellung „Luther und die Fürsten“, die vom 15. Mai bis zum 31. Oktober 2015 auf Schloss Hartenfels in Torgau stattfand. Als „1. Nationale Sonderausstellung zum 500. Reformationsjubiläum“ eröffnete diese sächsische Schau den Reigen der großen Lutherpräsentationen bereits zwei Jahre vor dem eigentlichen Ereignis.

Die Kombination von Ober- und Untertitel wirft die Frage nach dem Inhalt auf. Der Obertitel suggeriert eine Ausstellung über Luthers Verhältnis zu den weltlichen und geistlichen Fürsten sowie deren Verhältnis zu Luther. Die Reformationsfürsten und die Gegner der Reformation im Deutschen Reich dürften mit ihren jeweils differenten Zugängen und Kontakten zu Luther und zur Refor-

mation dargestellt werden. Der Untertitel konzentriert sich allerdings auf „den Herrscher“ (welchen?) und thematisiert lediglich die Fürstenperspektive. Die historiographisch problematische Epochenbeschreibung „Zeitalter der Reformation“ wird im Vorwort von *Hartwig Fischer* und *Dirk Syndram* konkretisiert: Es geht um die Zeit von 1515 bis 1591 (Katalog, 15) – und somit weit über Luthers Lebenszeit hinaus. Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Der Obertitel hält leider nicht, was er verspricht. Im Mittelpunkt steht nicht Luther, sondern stehen die „Selbstdarstellung“ und das „Selbstverständnis“ der sächsischen Kurfürsten und Herzöge ernestinischer und albertinischer Linie.

Knapp ein Jahr vor Ausstellungsbeginn fand Ende Mai 2014 auf Schloss Hartenfels und im Residenzschloss Dresden eine wissenschaftliche Tagung zum Thema statt, dessen Referate im Aufsatzband versammelt sind. Auf vier Sektionen verteilen sich 26 Beiträge, von denen „Luther und die Politik“ mit lediglich drei Aufsätzen die kleinste Einheit bildet: *Heinz Schilling* orientiert kenntnisreich über „Die Fürsten Europas im Zeitalter der Reformation“ (17–27), *Athina Lexutt* fokussiert „Luthers Theologie im Raum von Politik und Gesellschaft“ (29–33) auf die These „Luthers Theologie ist spannend“ (32), und *Reinhold Rieger* entfaltet ein luzides Panorama zum Thema „Martin Luthers Freiheitsverständnis zwischen Glaube und Politik“ (35–43). Dass der Schwerpunkt der Tagung – wie auch der Ausstellung – auf dem Bereich der Kunst liegt, verdeutlichen die zweite und dritte Sektion. Unter dem Titel „Kunst und Kultur“ befassen sich sechs Aufsätze mit medialer Inszenierung und architektonischer Profilierung. So fragt beispielsweise *Thomas DaCosta Kaufmann* in Anlehnung an die Torgauer Schlosskirche nach der Schlosskapelle und ihrer spezifisch „protestantischen Architektur“ im Allgemeinen (65–75). *Johannes*